

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 2

Artikel: Noch gibt's Gerechtigkeit in der Demokratie!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für die rauhe Jahreszeit besonders empfohlen

Noch gibt's Gerechtigkeit in der Demokratie!

Die Stadtväter von Seldwyla hatten monatelang über die neue Besoldungsverordnung beraten. Ausser dem Einbau der Teuerungszulagen und bescheidenen Erhöhungen in einzelnen Besoldungsklassen blieb alles beim alten. Nur ein Problem bereitete viel Kopfzerbrechen: wo sollten die beiden Hebammen eingereiht werden? Bis anhin war die Frequenz ausschlaggebend gewesen, indem beide Frauen ein kleines Fixum und pro Ge-

burt eine feste Entschädigung bezogen. Nun aber hatten sie, dem Zuge der Zeit trotzend, eine von der Konjunktur unabhängige Salarierung verlangt.

Nach reiflicher Ueberlegung beschlossen die Stadtväter, eine Kategorie «Besondere Dienste» zu schaffen. Hier figurierten die Hebammen zusammen mit der Abortfrau. Die Öffentlichkeit wurde nie ganz klug daraus, welche Zusammenhänge der Gemeinderat zwischen diesen beiden Berufsarten glaubte herausstellen zu müssen.

Item. Die Stadtväter hatten die Rechnung ohne das Volk gemacht. An der Gemeindeversammlung setzten sich zwei Redner mit Wärme für die Hebung der Hebammen ein, wobei die Notwendigkeit und Ehrbarkeit des Abortfrauen-Berufes keineswegs in Frage gestellt wurde. Die Stimmbürger ließen sich davon überzeugen, daß die Verantwortung ungleich groß sei und in der Höhe der Besoldung ihren Ausdruck finden müsse. So wurden denn die beiden Hebammen in die Klasse der Schlachthofgehilfen

versetzt. Noch gibt's Gerechtigkeit in der Demokratie! Daß sich diese Geschichte am 12. Dezember genau so zutragen hat, verbürgt: -y

Neuer Klassiker

Lehrer: «Wer von euch weiß, wer gesagt hat: Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber? – Du, Karl?»

Karl: «Mein Papa hat das zu Onkel Alfred gesagt, als Mama aus den Ferien zurückkam.» EF

**Zu Hause, im Restaurant
und in der Bar, wird**

Weisflog

geschätzt durchs ganze Jahr!

Nachklänge zum Weihnachtsfest

Ein Wilhelmshavener Gänsezüchter fand in seinem Stall acht Gänseköpfe vor. Statt der dazugehörigen fetten Gänseleiber hatte der Dieb einen Zettel mit der folgenden poetischen Erklärung hinterlassen: «Nicht der Fuchs liebt nur allein, Weihnachten das Gänseklein, auch ein Dieb statt Heringsschwanz liebt die fette Brust der Gans.»

☆

Die Karstadt-Warenhäuser boten unter dem Slogan «Richtig gewähltes Spielzeug ist die Vorbereitung für das Leben» ein «deutsches Roulette» und «Monopoly, ein spannendes Bank- und Maklerspiel» an.

☆

Ein starker Rückgang des Umsatzes veranlaßte die amerikanische Jagdwaffenindustrie zu einer neuen Werbung, die ins Schwarze treffen sollte. Der Werbespruch hieß: «Schieße jetzt – zahle später!»

☆

In einem der teuersten New Yorker Spielwarengeschäfte wurden vor Weihnachten Puppen angeboten, die alles bisher Dagewesene an Natürlichkeit übertrafen. Die Puppenkinder klapperten mit den langbewimperten Augenlidern, hatten echtes Haar, sagten «Mammie» und

«Daddy», tranken Milch und näßten die Windeln. Trotzdem fand sich eine Mutter, die für ihr Töchterchen «etwas noch besseres» zu kaufen wünschte. «Oh», sagte die Verkäuferin liebenswürdig, «wir können Ihnen eine bestellen, die bekommt sogar Masern.»

☆

Das Frankfurter Gartenamt hatte knapp vor den Feiertagen für den neuangelegten Robinson-Spielplatz ein altes Auto gekauft und es den Kindern zum Spielen überlassen. Die geschäftstüchtigen Frankfurter Jungen schleppten das Auto ab und verkauften es einem Altwarenhändler. TR

Auch eine Zirkusgeschichte

Zwei Männer sitzen am Straßenrand und weinen bitterlich. Eine Dame kommt vorbei und fragt wohlwollend nach dem Grund ihrer Betrübnis. «Wir gehören zum Zirkus dort drüben», sagt schluchzend der eine. «Unser Elephant ist heute gestorben», ergänzt der andere. «Allerdings ein schwerer Fall», meint die Dame; «Sie haben das Tier offenbar gern gehabt.» – «Es ist weniger das», erklärt nun der erste, «aber der Chef hat uns beide beauftragt, den Elefanten zu begraben.»

a. d. Französ. von Dick

GUTE VORSÄTZE

Bei Jahresanfang sind die guten Vorsätze hoch im Kurs. Der eine nimmt sich vor, nur noch zwei Zweierli per halbe Stunde zu inhalieren, der andere seiner Frau an Ostern und an Weihnachten ein paar Blüemli zu bringen, und der dritte denkt sogar ernstlich daran, nur noch anderthalb Päckli pro Tag in Rauch aufgehen zu lassen. Aber ein guter Vorsatz ist vielen gemeinsam, nämlich der, einen der herrlich farbenprächtigen und soliden Orient-Teppiche zu kaufen, natürlich bei Vidal, an der Bahnhofstraße in Zürich.